Hamburger

China-Notizen

NF 57 20. Mai 2007

Feiertag für M. von Dewall

Am 8. Mai 2007 feierte die in Halle geborene Dr. Magdalene von Dewall ihren 80. Geburtstag. Sie war im Jahre 1961 am Seminar für Sprache und Kultur Chinas der Universität Hamburg zum Dr. phil. promoviert worden. Wolfgang Franke war ihr Doktorvater, und das Thema ihrer Doktorarbeit lautete "Pferd und Wagen im alten China". Mit dieser Arbeit war die junge Doktorin wohl die erste Wissenschaftlerin in Deutschland und darüber hinaus, die sich den Funden der chinesischen Archäologen nicht nur mit kunstwissenschaftlichen Fragestellungen näherte, sondern sich für die praktischen Seiten der Alltagskultur interessierte.

Dieser 80. Geburtstag war jedoch nicht einfach ein Geburtstag. Die Reiss-Engelhorn-Museen in Mannheim hatten M. von Dewall für diesen Tag ein wissenschaftliches Symposium vorbereitet. Gerade hatten diese Sammlungen eine beachtenswerte Ausstellung zum Thema "Pferdestärken" eröffnet. Deren Thema hängt erkennbar mit dem Thema der einstigen Doktorarbeit zusammen, und so war es ein schöner Zufall, daß Geburtstag und Ausstellung zeitlich zueinander paßten.

Nach den würdigenden Reden kreisten auch die wissenschaftlichen Vorträge um das Thema "Pferd": Vom Reitervolk der Awaren war die Rede (Dozent Dr. F. Daim), auch vom Pferd im Vorderen Orient (Dr. G. Gropp), doch noch spannender waren ein Referat über die Frühgeschichte und Domestizierung des Pferdes (Prof. H.-P. Uerpmann) und eines über angeborene und erlernte Verhaltensformen dieses Menschenfreundes (Dr. U. L. Dietz), das sich vortrefflich für die Interpretation von frühen bildhaften Darstellungen nutzbar machen lässt.

Der Kreis der Referenten und Gäste zeigte, daß die Interessen von M. von Dewall über den Bereich China und Ostasien hinausreichen und daß ihr auch aus diesen weiteren Bereichen hohe Wertschätzung entgegengebracht wird. – Über China sprach an diesem Tag nur PD Dr. Mayke Wagner. Unter der Überschrift "'Nicht geritten, nicht gefahren' … Wie kommt die chinesische Archäologie?" stellte sie mehrere interessante Chinaprojekte des Deutschen Archäologischen Instituts, dem sie angehört, vor. Auch diese Darstellung war aufschlußreich, und wie ihre Vorredner wußte M. Wagner ihrem Thema unterhaltende Züge abzugewinnen. Das war ein interessanter und vergnüglicher Tag, den nicht nur die Jubilarin genossen hat.

Solche geistige Frische, wie sie M. von Dewall noch immer eignet, möchte man vielen Jungen wünschen. Und manchmal blitzten auch ihre altvertraute Diskussionsfreude und ihre wissenschaftliche Hartnäckigkeit auf. Beiden Eigenschaften verdankt die Chinaarchäologie schließlich einige methodisch grundlegende Arbeiten.

In ihren amüsanten Schlußbetrachtungen kehrte Dr. von Dewall noch einmal zu ihrem Dissertationsthema zurück und sinnierte aus gegebenem Anlaß darüber, daß "Achsnagel" doch kein schönes Wort sei, "Achsstift" klinge viel schöner, und das "-stift" darin wecke viele schöne und verpflichtende Assoziationen. Das war auch beinahe der einzige Hinweis an diesem Tage auf ihre eigene Großzügigkeit: Sie hatte den veranstaltenden Museen eine Forschungsstelle zur Archäologie und Kultur Ostasiens gestiftet. Als eines der ersten Projekte soll diese ein chinesisch-deutsches archäologisches Wörterbuch vorlegen – fraglos ein nützliches Hilfsmittel für künftige Interessenten an chinesischer Archäologie.